

Hessische Blätter für Volksbildung 3/2018

Thema | Demokratiebildung

	Editorial	
<i>Sabine Schmidt-Lauff</i> <i>Martin Dust</i>	Demokratiebildung – zur Einführung in den Themenschwerpunkt	203
	Verortungen, Herausforderungen und Problemlagen	
<i>Elisabeth Meilhammer</i>	Erwachsenenbildung für die Demokratie – Erwachsenenbildung in der Demokratie: Verortungen und Problemlagen	208
<i>Tetyana Kloubert</i>	Mündigkeit in „postfaktischer“ Zeit: Facetten eines Leitmotivs der Demokratiebildung heute	217
	Analyse	
<i>Jan Schiller</i>	Werte und Einflüsse europäischer Bildungspolitiken	227
	Themenfelder	
<i>Kira Nierobisch</i>	Utopiefähigkeit und lebendige Widersprüche – Skizzen einer kritischen Demokratiebildung	235
<i>Katja Schmidt</i>	Über die Lüge in „postfaktischen“ Zeiten – Eine Herausforderung für die Erwachsenenbildung?	245
<i>Martin Dust</i>	Die Sprache ist alles? Flucht und Migration als Themen für die politische Erwachsenenbildung	253
<i>Benedikt Widmaier</i>	Demokratiebildung, Demokratieförderung, Demokratiepädagogik, Demokratieerziehung, Demokratiedidaktik, Demokratielernen, Demokratieentwicklung... wie jetzt? Die neue Unübersichtlichkeit in der politischen Bildung	258

Service

Berichte	269
Dokumentationen	281
Rezensionen	295
Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe	300

Hessische Blätter für Volksbildung – 68. Jg. 2018 – Nr. 3

Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland

(Die Jahrgänge 1–7 erschienen unter dem Titel „Volksbildung in Hessen“)

Herausgeber: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main (Verbandsvorsitzende: Heike Habermann, Offenbach/Main; Verbandsdirektor: Dr. Christoph Köck, Frankfurt am Main). Die Herausgabe der hbv wird durch den Hessischen Volkshochschulverband e. V., den Deutschen Volkshochschul-Verband e. V. und den Sächsischen Volkshochschulverband e. V. finanziell unterstützt.

Geschäftsführender Redakteur und Vorsitzender der Redaktionskonferenz:

Prof. Dr. Wolfgang Seitter, Marburg

Mitglieder der Redaktionskonferenz: Dr. Martin Dust, Hannover; Dr. Marianne Ebsen-Lenz, Lich; Dr. Ralph Egler, Borna; Dr. Birte Egloff, Frankfurt/M.; Dr. Christiane Ehnes, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Julia Franz, Bamberg; Prof. Dr. Bernd Käßlinger, Gießen; Jürgen Künfer, Dresden; Prof. Dr. Steffi Robak, Hannover; Prof. Dr. Sabine Schmidt-Lauff, Hamburg

Redaktion des Schwerpunktthemas: Prof. Dr. Sabine Schmidt-Lauff, Martin Dust, Hamburg

Anschrift: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Redaktion HBV, Winterbachstr. 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-27

Die Hessischen Blätter handhaben ein Peer Review. Alle theoretisch-konzeptionellen und empirischen Beiträge, die für den Thementeil eingereicht werden, durchlaufen ein anonymisiertes Begutachtungsverfahren. Die Redaktion behält sich die endgültige Entscheidung vor. Die mit Namen oder Signum gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser/innen und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte.

Satz und Layout: Andrea Vath

Erscheinungsweise: jährlich vier Hefte (März, Juni, September, Dezember)

Herstellung, Verlag, Vertrieb und Anzeigen: wbv Media GmbH & Co. KG, Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld, Tel.: (05 21) 9 11 01-0, Fax: (05 21) 9 11 01-79; service@wbv.de, wbv.de

Anzeigen: sales friendly Verlagsdienstleistungen, Bettina Roos, Pfaffenweg 15, 53227 Bonn, Tel. (02 28) 9 78 98-0, E-Mail: info@sales-friendly.de

Abo-service, Bestellungen: Telefon: (05 21) 9 11 01-12, Telefax: (05 21) 9 11 01-19
E-Mail: service@wbv.de, Internet: wbv.de

Bezugsbedingungen: Jahresabonnement „Hessische Blätter für Volksbildung“: 46,- €, ermäßigtes Abonnement für Studierende mit Nachweis: 40,- € (jeweils zzgl. Versandkosten), *Best.-Nr. hbv*. Das Abonnement verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis sechs Wochen zum Jahresende gekündigt wird.

Themenhefte im Einzelbezug: Einzelheftpreis: 16,90 € (zzgl. Versandkosten)

hbv 4/2018 100 Jahre Volkshochschule

hbv 1/2019 Inklusive Erwachsenenbildung

hbv 2/2019 Programmplanung – Programmforschung

hbv 3/2019 Demokratiebildung (II)

Information über die Themen, Bezugsmöglichkeiten und Preise von Einzelheften der Jahrgänge 1958 bis 2001: Hessischer Volkshochschulverband e. V., Winterbachstraße 38, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: (0 69) 56 00 08-13

Printed in Germany

© 2018 Hessischer Volkshochschulverband e. V. (Anschrift s. o.)

International Standard Serial Numbers: GW ISSN 0018-103 X

Best.-Nr. dieser Ausgabe: HBV1803

DOI digitale Ausgabe: 10.3278/HBV1803W

Editorial

Demokratiebildung – zur Einführung in den Themenschwerpunkt

Sabine Schmidt-Lauff, Martin Dust

Den Themenschwerpunkt Demokratiebildung für dieses Heft der Hessischen Blätter zu wählen, ist einer Vielzahl an Beobachtungen mit problematischer werdenden Zeitdiagnosen geschuldet: Politikverdrossenheit bei gleichzeitiger Radikalisierung, erstarkender Rechtspopulismus, zunehmende Menschenrechtsverletzungen, Stärkung autoritärer Regime, weltweite Kriegssituationen, Zerfall staatlicher Gemeinschaften. Die exemplarische Aufzählung ließe sich mühelos noch weiter fortsetzen. Dabei stand nicht nur die Frage einer stärker historischen und gesellschaftsbezogenen Auseinandersetzung – mit dem in der Erwachsenenbildung eigentlich gängigeren Begriff der ‚Politischen Bildung‘ – im Vordergrund. Vielmehr ging es um die Idee der Perspektivöffnung, die zu einer sehr viel grundsätzlicheren Verhältnisbestimmung von Demokratie und (Erwachsenen-)Bildung herausfordern möchte. Wir hoffen, dies ist uns mit dem vorliegenden Heft gelungen.

Vor diesem Hintergrund versammelt das vorliegende Heft umfangreiche Aspekte und Kontroversen aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen für die Demokratiebildung, einführende grundsätzliche Beiträge mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu ‚Demokratie und Bildung‘ sowie historische Einordnungen (national und international), die insbesondere für die Erwachsenenbildung relevant sind. Entsprechend vielfältig und auch kontrovers sind die Beiträge, die aber letztlich der Wunsch einigt, zu Denk- und Diskursanstößen beizutragen. Wir wünschen uns weitere Auseinandersetzungen und weiteres Nachdenken über das Phänomen der Demokratiebildung, der gesellschaftlichen, kulturellen und disziplinären Einordnung, zu seiner politischen und sozialen Verortung wie auch einer individuellen, ständigen Positionssuche. Keinesfalls ist dies ein selbstverständliches Unterfangen oder gar ein leichter Prozess – das „Hinstarren allein“ auf gesellschaftliche Problemlagen „hebt sie nicht auf“ (Heydorn 1972, S. 122). Aber, wo können und wollen wir wie aktiv werden (Heydorn verstand unter Mündigkeit nicht mehr und nicht weniger als „volle Handlungsbefähigung“ im Wissen um ihre Antinomien, Mythen wie Potentialität)? Was sollen wir wissen und was können wir erkennen? Welche Rolle spielt Bildung dabei und welche ge-

ben wir ihr? Allerdings stehen konkrete Schlussfolgerungen und Konsequenzen für die Praxis der Erwachsenen- und Weiterbildung mit dieser inhaltlichen Ausrichtung des Heftes nicht im Vordergrund. Eine folgende Ausgabe der hbv ‚Demokratiebildung II‘, die für das kommende Jahr 2019 geplant ist, wird sich diesem Themenfeld explizit zuwenden.

Verbindende Idee des vorliegenden Bandes ist eine kritische wie relationale Auseinandersetzung um die Vielschichtigkeit von Demokratiebildung, die sich distanziert von einem unterstellten substanzialistischen Begriff von Demokratie, in dem scheinbar feststeht, was demokratisch und was undemokratisch ist. Die Beiträge fordern immer wieder zu einer Auseinandersetzung über unser Verständnis und Verhältnis zu Demokratie heraus und über darin eingelagerte implizite, widersprüchliche, überraschende Positionen. Anstatt der Annahme zu folgen, es ginge in der Bildung für Demokratie um einen klaren, wünschenswerten und herzustellenden Zustand des Politischen. Anders als z. B. in den neuen Rahmenlehrplänen zur Demokratieerziehung in der Schule¹ oder in Unterrichtsmaterialien des Göttinger Instituts für Demokratieforschung² zu lesen, ist aus unserer Sicht das Verhältnis von Demokratie und Bildungssegmenten nicht nur als lernhaltige Aufgabe im Wissen um ein Parteiensystem, um Menschenrechte und unser Bundesdeutsches Grundgesetz, im simulativen Erlernen demokratischer Strukturen (durch Instrumente wie „Klassensprecher(innen)wahlen“) oder in der Durchsetzung moralischer Werte bzw. ethischer Normen in unserer Gesellschaft zu erfüllen. Sehr deutlich fordert *Benedikt Widmaier* in seinem Beitrag eine intensive semantische und fachliche Debatte um das professionelle Selbstverständnis der politischen Erwachsenenbildung, weil die mit ‚Demokratie‘ beliebig konnotierten Begriffe und damit verbundene potenzielle Bildungsaufgaben schwammig und unbestimmt bleiben. Die Vielzahl daraus aufbauender „demokratiepädagogischer“ Programme und Projekte hat darüber hinaus zu einer parallelen Systematik und Struktur der politischen Bildung geführt. Dies gilt es aus seiner Sicht kritisch zu diskutieren, bevor sich diese Parallelstrukturen manifestieren und dauerhaft etablieren.

Ein Denken in Relationen fordert zum einen dazu auf, Beobachtungen zu Demokratie, Paradigmen sowie Entwicklungen auf ihre (Nicht-)Beziehungen zueinander zu betrachten und sie als wechselhafte Phänomene zu verstehen, statt als ontische Gegebenheiten anzunehmen. Grundsätzlich entsteht „Politik“ nach Hannah Arendt (1950/2015, S. 11) eben nur „im Zwischen und etabliert sich als Bezug“. Zum anderen fordert ein relationales Denken dazu auf, Paradigmen und Entwicklungen im Beziehungsverhältnis von Bildung zu Demokratie wieder stärker in den Blick zu nehmen und dieses Verhältnis nicht als (positive, fruchtbare) Konstellation per se, sondern als erklärungsbedürftig und ebenfalls veränderbar zu verstehen. „Mündigkeit als Ziel“, so Heydorn (1972, S. 7), darf keineswegs zu einer „rituellen Deklamation“ institutioneller Bildung verkommen.

Aus unserer Sicht steht Demokratiebildung für ein sehr fragiles Verhältnis zwischen Subjekt und Gesellschaft, Individuum und Welt oder Selbst und Struktur. Deshalb machen Beiträge wie der von *Elisabeth Meilhammer* zeitgeschichtlich überdauernde und sich dabei zugleich wandelnde demokratiefördernde Züge der Erwachsenenbildung sichtbar. Die Rolle der (politischen) Erwachsenenbildung wird dadurch

gestärkt, dass sie die Entwicklungen „systematisch *und* historisch“ begleitet und sich zur Anwaltschaft für eine Erwachsenenbildungspraxis macht, die sich als Kontrapunkt demokratiefeindlicher „Bedrohungen“ versteht. Zugleich fordert dies zu einer Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff auf – was uns wichtig war –, um das dialektische Verhältnis im Phänomen Demokratie wie Bildung herauszuarbeiten. Bildung als Konstrukt für Entwicklungsfähigkeit ist „Ausdruck von lebendiger Beziehungsfähigkeit und von der Notwendigkeit intellektueller Anreize, die die Individuen zum Austausch im Dialog herausfordern“ (Gieseke 2007, S. 15). Demokratie in unserer Gegenwart speist sich nicht einfach aus dem Vermitteln, Erlernen, Wissen oder Umsetzen moralisch geltender Vorstellungen gegenüber ‚abweichenden‘ Werten. Mittlerweile ist es so viel komplizierter geworden, sich noch in der Demokratie mündig zu bewegen. Dieser ‚Bildungsidee der Mündigkeit‘ geht *Tetyana Kloubert* nach und stellt sie sowohl in die Tradition der Aufklärung als auch in den Zusammenhang gesellschaftlicher Emanzipation. Vor dem Hintergrund der globalen Entwicklungen ist der ‚angestaubte‘ Begriff von Mündigkeit aktueller denn je (s. o.). So ahnen wir die Macht multinationaler Konzerne oder den mediengestützten Einfluss auf Wahlprogramme und halten trotzdem an eben diesem Recht (‚Wahlfreiheit‘) – gerade deshalb – fest.

Wer sich in demokratischen Strukturen bewegt, bewegt sich zugleich in Antinomien, die einiges an Durchhaltevermögen wie an Toleranz im realen Alltag gegenüber den eigenen demokratischen Werten abverlangt (z. B. Grundgesetz: Artikel 4 (1) *Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich*). Eine Paradoxie menschlicher Eigenheit begegnet uns in der Beobachtung und Selbstreflexion um Demokratische Zustände in massiver Form z. B. im Kontext von Fluchtbewegung und Migration. So zeigt *Martin Dust* in seinem Beitrag am Beispiel der Herausforderungen durch die Flucht- und Migrationsbewegungen des Herbstes 2015, wie entgegen aller verbalen Wertschätzung die politische Bildung als gesellschaftliche Aufgabe in der Förderung (z. B. auf Landesebene) weitgehend unberücksichtigt blieb. Der Fokus wurde zunächst allein auf die ‚sprachliche‘ Integration gerichtet, kann sich hierin aber keinesfalls erschöpfen. Antinomien in bildungspolitischen Texturen fördert die diskursive Analyse von *Jan Schiller* zu Tage: Welchen Einflüssen und Ordnungsformen die Systeme der Erwachsenenbildung selbst unterliegen, geht der Beitrag über ein Analyseraster, das an europäische Bildungspolitiken angelegt wird, nach. Über die Herausarbeitung inhärenter Ziele von ‚Policy‘ kann eine Veränderung in der Funktionszuweisung an die Erwachsenenbildung nachverfolgt werden, die sich von einem hauptsächlichen Instrument der Beschäftigungspolitik über viele Jahre hinweg nun wieder zur Vermittlung europäischer Wertebildung öffnet. Dies ist auch zeitdiagnostisch einzuordnen, weil hierdurch veränderte lebensweltliche Bezüge erzeugt werden, in denen solidarisierte Gemeinsamkeiten (‚Ich als Europäer*in‘) gleichzeitig zum Prinzip von Diversität als Normalität gelten (vgl. Krüger 2018).

Demokratie lebt von Gegensätzen, die auseinander hervorgehen und sich gegenseitig in Spannung halten. Jedes demokratische Bewusstsein schließt automatisch das Gegenteil mit ein: Mündigkeit und Abhängigkeit; Aufklärung und Propaganda;

Glaubwürdigkeit und Manipulation; Emanzipation und Solidarität; Volksherrschaft und Selbstbestimmung; Widerstand und Anpassung; Verantwortung und Individuation; Menschenbildung und Lernen. Es kann das eine ohne das andere nicht geben. So weisen die versammelten Beiträge bereits diese Auswahl an Gegenüberstellungen als mögliche aber nicht zwingende aus. Demokratie bedeutet ein ständiges Ringen um Werte, Normen, Bestimmungen, Bedeutungen – und, um die eigene Positionierung. Demokratie als „Lebensform“, so *Kira Nierobisch* in ihrem Beitrag, fordert zu einer tiefgehenden kritischen wie utopischen Auseinandersetzung um humanitäre Werte und die eigene Haltung dazu auf.

Es ist die Besonderheit der *conditio humana*, die es uns erlaubt, neben der Empathie zugleich eine Fähigkeit zur „Indifferenz“ (Rieger-Ladich 2018) zu besitzen: „Es ist die Abständigkeit des Menschen zu sich selbst, seine eigentümliche Gebrochenheit, die seine Ambiguität ausmacht. Allein der Mensch kann Empathie entwickeln; aber auch nur er kann die Welt objektivieren – und dabei von allen Gefühlen absehen“ (ebd. 2018, S. 9). Mit diesem Wissen lässt sich unser widersprüchlich bis schizophoren erlebtes Leben, dessen wir immer wieder einmal erschreckt gewahr werden, allerdings kaum einfacher aushalten. Aber, wir können die beschriebenen Antinomien besser verstehen und Distanzen einziehen (welche Rolle spielt (Demokratie-)Bildung hierbei?), die umgekehrt eine Konzentration auf das Grundsätzliche wieder besser möglich machen. Unsere Gegenwart als ‚postfaktische Zeit‘ hält entsprechend viele problematische Beispiele und Angriffe bereit und erneuert diese nicht nur täglich, sondern manchmal stündlich, so dass Demokratiebildung als ‚alternativlos‘ aber überaus riskantes Anliegen erscheint. Was können und wollen wir glauben, denken, meinen? Entlarvende Gedankenspiele im Akt des individuellen Freiheitsgewinns oder zur Stabilisierung von Identität, finden sich bei *Katja Schmidt* im Zusammenhang von „Lüge“, „Tatsachenwahrheit“ und „alternativen Fakten“. Eine sichere Schlussfolgerung daraus ist, dass Demokratiebildung beileibe keine Trivialität darstellt. Es handelt sich vielmehr um überaus störanfällige Prozesse, die ständiger Bemühungen und Sorge um sie bedürfen und dabei zugleich keinerlei Garantien kennen.

Wir wollten uns mit diesem Heft nicht einmischen in die anhaltenden (bildungs- bzw. schulpolitischen) Debatten um Wertevermittlung. Und mussten doch erkennen, dass die eingeladenen Beiträge und unsere Reaktionen darauf nicht ohne Diskurse um „symbolische Ordnungen“ auskamen (Rieger-Ladich 2018): „...wenn wir *das Eigene als das Eigene* begreifen wollen, wenn wir das ernsthaft befragen wollen, was uns vertraut ist (und richtig erscheint)“ (ebd., kursiv i. O. 2018, S. 8), dann kommen wir nicht umhin, Perspektivwechsel vorzunehmen und immer wieder Empathiefähigkeit zu üben, die – wie Rieger-Ladich schlussfolgert – nur in der Distanznahme zu uns selbst liegen kann. Das Problem allerdings von solchen Erfahrungen ist der Erwachsenenbildung und jedem von uns überaus vertraut: Abstand zu sich zu gewinnen ist weder eine einfach zu vollziehende Differenzenerfahrung noch eine simple Lernerfahrung; es ist vielmehr harte, mühsame Auseinandersetzung und schmerzliche Anstrengung. Trotzdem meinen wir, dass all dies nur ermutigen kann, an dem ‚Leitmotiv Demokratiebildung‘, mehr denn je festzuhalten, um ausreichend gewappnet zu sein gegen Propaganda, Radikalisierung, Zynismus, Passivität oder Politikverdrossenheit.

Anmerkungen

- 1 bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rlp-online/b-fachuebergreifende-kompetenzentwicklung/demokratiebildung/ [zuletzt abgerufen am 28.06.2018]
- 2 www.demokratie-goettingen.de/unterrichtsmaterial [zuletzt abgerufen am 07.06.2018]

Literatur

- Arendt, Hannah (1950/2015): Was ist Politik? München/Berlin.
- Heydorn, Heinz-Joachim (1972): Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs. Frankfurt a. M.
- Gieseke, Wiltrud (2007): Lebenslanges Lernen und Emotionen. Wirkungen von Emotionen auf Bildungsprozesse aus beziehungstheoretischer Perspektive. Bielefeld.
- Krüger, Thomas (2018): #Demokratie. Was kann, darf, muss politische Bildung für Erwachsene? In: weiter bilden 2/2018. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung. Bielefeld, S. 16 – 19.
- Rieger-Ladich, Markus (2018): Unsere (Denk-)Gewohnheiten befragen: Politische Bildung neu buchstabieren. Erscheint in: Andrée Gerland/Russell West-Pavlov (Hrsg.): Interkulturelle Bildung und die Flüchtlingsdebatte: Potenziale und Beispiele der Integration in Schule, öffentlichem Raum und Literatur. Tübingen.